

Der Alptraum
des

TEUFELS



Leseprobe



**Eine neue
Generation
steht auf!**

Werner Nachtigal

Vorwort Reinhard Bonnke



Werner Nachtigal
Der Alptraum des Teufels

Werner Nachtigal

Der Alptraum des Teufels

Eine neue Generation steht auf!



Copyright © 2006 by Asaph Verlag, D-Lüdenscheid

1. Auflage 2006

ISBN-10: 3-935703-77-5

ISBN-13: 978-3-935703-77-2

Bestellnummer 147377

Umschlaggestaltung: Klaus J. Frauenholz, D-Berlin

Satz/DTP: ASAPH, Jens Wirth, D-Lüdenscheid

Druck: Schönbach-Druck, D-Erzhausen

Printed in the EU

Für kostenlose Informationen über unser umfangreiches
Lieferprogramm an christlicher Literatur, Musik und vielem
mehr wenden Sie sich bitte an:

ASAPH, D-58478 Lüdenscheid

E-Mail: asaph@asaph.net – www.asaph.net

Inhalt

Vorwort Reinhard Bonnke	7
Einführung	9
Die Chance	13
Eine neue Generation steht auf!	19
Die „neue“ Generation erlebt die „alte“ Kraft	37
Gottes Wort	41
Dynamisch evangelisieren	55
Die Autorität im Namen Jesu	73
Zeichen und Wunder – alles ist möglich dem, der glaubt	81
Dein verheißenes Land – nimm es ein!	91

Vorwort von Reinhard Bonnke

Wenn von einem „Alptraum des Teufels“ gesprochen werden kann, dann sicher im Zusammenhang mit dem Dienst des Evangelisten.

Ich traf Werner Nachtigal vor einigen Jahren – wir hatten gerade eine wunderbare Evangelisation in Afrika, und Werner war auf dem Heimweg von seiner eigenen Evangelisation in Ghana.

Wir sind uns wieder 2003 in Berlin begegnet, wo Werner einige Tage vor der Pfingst-Europakonferenz im Waldparkstadion eine ganz großartige Evangelisation durchführte. Ich bin immer tief berührt, wenn Menschen nicht nur über Evangelisation diskutieren, sprechen oder schreiben – sondern es tun. Werner ist solch ein Mensch – dies ist es gerade, was sein Buch so authentisch sein lässt. Hier schreibt ein Mann nicht aufgrund eines theologischen Verständnisses, sondern aufgrund einer tief greifenden Leidenschaft für die Verlorenen.

Wenn wir von Kritikern gefragt werden, warum wir tun, was wir tun, und gegen jeden Widerstand ankämpfen, dann ist unsere einzige Antwort – die nächste Evangelisation.

Die Antwort auf jeden Angriff des Teufels kann nur eine

Evangelisation sein. Das Evangelium erfüllt sich, wenn wir es verkündigen.

Ich wünsche jedem Leser dieses Buches, dass er ebenso von dieser Leidenschaft ergriffen wird und so wie Werner Nachtigal einfach aufsteht und anfängt es zu tun – dann wird es auch erlebt!

Ich weiß nicht, wann ich Werner Nachtigal wieder einmal persönlich begegnen werde, doch eines weiß ich genau – wir werden uns gemeinsam über die Millionen Geretteter im Himmel freuen – darf ich dich auch dazu erwarten? Lass dich durch dieses Buch wirklich herausfordern, dem Teufel ein Alptraum zu werden.

Werner, für ein gerettetes Deutschland stehen wir gemeinsam für unseren Herrn!

Evangelist Reinhard Bonnke

Gründer und Leiter von *Christus für alle Nationen*

Einführung

Es war auf der *Passion*-Konferenz in Hannover. Drei Tage lang evangelisierten 200 Jugendliche und erlebten dabei erstaunliche Dinge. Ein junger Mann kam mit einer Wahrsagerin ins Gespräch. Er bemerkte, dass ihr Bein zum Teil gelähmt war, und fragte sie, ob er für ihr Bein beten dürfe, was sie bejahte. Danach war sie überwältigt und fragte ihn, welche übernatürlichen Kräfte er besitze, denn sie konnte wieder normal gehen. Ein Team, geleitet von einer 20-Jährigen, evangelisierte in einigen Bordellen. Völlig begeistert erzählten sie am nächsten Tag, dass eine Prostituierte, eine muslimische Bardame und ein Freier zum Glauben gekommen waren. Hunderte haben in diesen Tagen Jesus als ihren Herrn angenommen. Während der Konferenz riefen die Jugendlichen immer wieder: „Wir wollen raus!“ Sie waren so entzündet und wollten ganz einfach die Botschaft der Liebe Gottes weitergeben.

Eine Woche später fand in denselben Räumen wieder der „normale“ Gottesdienst statt. Der Pastor hatte eine Predigt zum Thema „Der Alptraum des Teufels“ vorbereitet. Noch bevor er anfangen zu predigen, riefen die Leute: „Wir wollen raus!“ Als sie immer lauter riefen, brach er den Gottesdienst ab und die ganze Gemeinde ging in das Zentrum der Stadt und machte dort einfach weiter. Das Resultat war, dass Menschen zum Glauben kamen. Daraufhin bekam

ich eine sehr interessante E-Mail von jemandem aus der Gemeinde. Er schrieb mir Folgendes: *Anstatt eine Botschaft zum Thema „Der Alptraum des Teufels“ zu hören, wurden wir selbst zum Alptraum für den Teufel.*

Genau darum geht es in diesem Buch. Du sollst zum Alptraum für den Teufel werden. Statt dass du vor dem Teufel wegläufst, soll er vor dir fliehen. Schon morgens, wenn du aufstehst, soll er in Angst und Schrecken versetzt werden, weil du konsequent Gottes Reich baust. Du kannst so leben, wie die Jünger gelebt haben, denn Gott hat dir dieselbe Kraft zur Verfügung gestellt. Die Kraft des Heiligen Geistes macht es möglich, dass einfache Menschen Kranke heilen, Dämonen austreiben und entschlossen das Evangelium verkündigen. Es war ein Teenie, der einem todkranken Buddhisten das Evangelium verkündigt hat und ihm eine Bibel schenkte. Ein Teenie war der Auslöser zur Bekehrung des Pastors, der heute die größte Gemeinde der Welt leitet – Yonggi Cho. Auf einer evangelistischen Tour durch die Ukraine erlebten wir in einer kleineren Stadt etwas Erstaunliches: Eine ältere Dame in einem Rollstuhl wurde geheilt und tanzte vor Freude auf der Bühne. Sie lief Tage nach unserer Evangelisation als ein lebendiges Zeugnis durch die Stadt und die ganze Stadt sprach darüber. Das Ganze sprach sich sogar bis in das Gefängnis rum. Dort traf man die Entscheidung, die Häftlinge in die Gemeinde zu schicken. Wenn ihr Leben nach einem Monat verändert war, brauchten sie nicht wieder ins Gefängnis zurück.

Gott sind keine Grenzen gesetzt, ihm sind alle Dinge möglich. Wenn wir uns ihm total hingeben, werden wir seine Herrlichkeit erleben und werden zum Alptraum für den Teufel.

Jesus nachzufolgen bedeutet ein mutiges und entschiedenes Leben zu führen, trotz aller menschlicher

Schwachheit. In der Apostelgeschichte lesen wir: „Diese, die den Erdkreis aufgewiegelt haben, sind auch hierher gekommen.“ Die Apostel lebten kein braves, angepasstes Leben. Wo sie hinkamen, veränderten sie den Status quo und mischten ganze Städte auf. Sie erlebten dramatische Bekehrungen und Heilungen. Die Apostelgeschichte ist unser Vorbild und wir werden den Schlüssel für diese enormen Resultate herausfinden, so dass auch wir in unserem Leben Gott in außergewöhnlicher Weise dienen können. Mahatma Gandhi sagte einmal sinngemäß: „Als Erstes würde ich raten, dass die Christen alle miteinander anfangen müssen, wie Jesus zu leben. Wenn ihr im Geist eures Meisters zu uns kommen wolltet, könnten wir euch nicht widerstehen.“ Genau darum geht es, du kannst so leben, wie Jesus gelebt hat, erfüllt von seiner Liebe, seiner Kraft und seiner Autorität.

Noch immer gebraucht Gott einfache Menschen zu außergewöhnlichen Dingen. Er ist dabei, eine „neue Generation“ zuzurüsten. Diese neue Generation ist nicht am Alter zu erkennen, sondern an anderen Merkmalen:

- Sie lebt leidenschaftlich für Jesus.
- Sie ist authentisch, ehrlich und echt.
- Sie will heilig leben und ist dabei fröhlich und lebenslustig.
- Sie will Gottes Kraft und Vollmacht in ihrem Leben erleben.
- Sie verbreitet dynamisch das Evangelium.
- Sie scheut keine Opfer.

Auch du kannst zu dieser „neuen Generation“ gehören. Um es völlig klarzustellen – ich rede nicht nur von der jungen Generation. Auch unter den Jugendlichen gibt es zu viele mittelmäßige, laue Christen, die in zwei

verschiedenen Welten leben. Ein junger Pastorensohn erzählte mir, dass er zwar am Sonntag in die Kirche gegangen sei, aber unter der Woche gekifft und nur Party gemacht habe. Nach einer machtvollen Begegnung mit Gott veränderte sich sein ganzes Leben. Heute lebt er ein leidenschaftliches Leben für Jesus und erlebt gewaltige Dinge mit Gott. In diesem Buch kommen auch einige dieser „neuen Generation“ zu Wort.

Mir fiel einmal eine interessante Werbung in die Hände, eine Broschüre des bekannten Bungee-Jumpers Jochen Schweizer mit dem Titel *Genug geträumt, jetzt wird erlebt!* Dort bietet er an: eine Panzerfahrt bei Prag mit einem russischen Panzer. Du kannst Baumstämme überrollen und Autos niederwalzen – für 399 €. Oder: Für 79 € kannst du mit über 280 km/h in einem Ferrari-Cabrio Vollgas geben. Der Gipfel ist eine MIG 29, die startbereit in Moskau steht. Mit der kannst du für knapp 12.000 € doppelt so schnell wie der Schall durch den russischen Himmel krachen. Wahrscheinlich wirst du nie für diese Summe die MIG 29 fliegen oder den Panzer bei Prag fahren. Aber auch du kannst aufhören zu träumen und anfangen zu erleben. Indem du das tust, was Jesus uns aufgetragen hat, wirst du zum Alptraum des Teufels: Predigt das Evangelium, heilt die Kranken, weckt Tote auf ...

Die Chance

Wir leben in einer faszinierenden Zeit. Nie waren die Chancen für eine Erweckung so groß wie heute. Seit dem 11. September 2001 ist die Unsicherheit in den Menschen so groß wie noch nie zuvor. Als viele in den 90ern von Erweckung sprachen, dachte ich oft, dass es ohne Erschütterung der westlichen Welt keine tief greifende Erweckung geben kann. Der Angriff auf das World Trade Center hat die ganze Welt erschüttert. Auf der anderen Seite spricht man seit einiger Zeit in Deutschland von einem Wertewandel. Die Generation der Achtundsechziger und ihre Werte sind völlig überholt. Die junge Generation ist auf der Suche nach Orientierung.

Das hat auch das Fernsehen seit einiger Zeit entdeckt. Das Erste Programm produzierte eine 45-minütige Sendung über „Jesus' junge Garde“. Es war ein Bericht über *The Call* und die *Holy Revolution School* von Ben-Rainer Krause. Sie wurden ein Jahr lang von einem Kamerateam für die ARD begleitet. Da ich bei *The Call* involviert bin, durfte ich die Sendung noch vor der offiziellen Ausstrahlung mit einigen Journalisten sehen. Danach kam ich mit Tita von Hardenberg ins Gespräch. Ich war sehr erstaunt über ihre Aussagen.

Sie sagte, dass sie mit ihrer Sendung *Polylux* deutsche Jugendkultur beobachtet und ihr aufgefallen ist, dass die Jugend immer religiöser wird. Sie sprach sogar von

„Erweckungsbewegungen“ und sagte, dass die Jugend sich nach strengeren Werten und Orientierung sehnt. Sie nimmt wahr, dass es eine große Bewegung hin zum Glauben gibt, und meint, dass dieser Trend kein kurzlebiger ist, sondern sehr groß werden wird.

Als sie das so erzählte, dachte ich, dass manch eine christliche Gemeinde nicht so optimistisch ist wie Tita von Hardenberg. Johannes B. Kerner erwähnte in seiner Talkshow, dass Menschen wie noch nie zuvor über den Glauben reden wollen. Diesen Trend stellt er seit einem Jahr fest. Auch Sabine Christiansen machte es zu einem Thema einer ihrer Sendungen. „Steht Deutschland vor einem religiösen Revival?“, fragte sie ihre Gäste. Die *Frankfurter Allgemeine* behauptet: „Gott wird wieder wichtiger“, die *Welt* kündigt eine Renaissance des Glaubens an und die *Zeit* titelt auf der ersten Seite: „Gott ist nicht tot“.

Der Journalist Michael Naumann mutmaßte, dass ein fast entchristlichtes Deutschland voller Glaubenswillen sei, aber ohne erkennbares Ziel. Gott sei für viele Menschen „gesichtslos“ geworden und schon lange kein Gegenüber im Gebet mehr. Immerhin glauben noch fast zwei Drittel der Deutschen an Gott, aber nur wenige davon beziehen sich auf die christliche Definition eines persönlichen Gottes. Die meisten suchen nach einem unverbindlichen, individuellen Glauben. Eins kann man jedenfalls feststellen: Hinter der diffusen Spiritualität, die einen großen Boom erlebt, versteckt sich eine echte Sehnsucht nach Gott!

Als Paulus nach Athen kam und ihre vielen Götter sah, entdeckte er einen leeren Altar, den die Athener „dem unbekanntem Gott“ gewidmet hatten. Wie viele beten in unserem Land einen „unbekanntem Gott“ an? Hat Paulus die Athener verurteilt und Gericht verkündigt? Im Gegenteil, er holte sie dort ab, wo sie waren – in ihrer Sehnsucht nach einer übernatürlichen Begegnung. Er

stellte ihnen den „unbekannten Gott“ vor. Wir sollten die außergewöhnliche Chance nutzen, die wir in Deutschland haben, um wie Paulus hinzugehen und Menschen den „unbekannten Gott“ vorzustellen.

Menschen in unserem Land nehmen eine Entwicklung wahr, die unsere christliche Szene noch nicht bemerkt hat. Oft höre ich, wie schwer es sei, in Deutschland Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. Wenn ich dann von den Wundern in unseren Evangelisationen in Indien oder Afrika erzähle, erlebe ich auf Pastorentreffen immer wieder etwas Originelles. Ein Pastor sagt dann: „Das geschieht leider nur in den Drittweltländern. Schade, dass solche Wunder bei uns nicht passieren.“ Als wenn es eine Sonderausgabe des Heiligen Geistes geben würde! Der eine wirkt in Afrika Zeichen und Wunder wie zu Zeiten der Apostelgeschichte und für Deutschland hat Gott einen intellektuellen Heiligen Geist ohne Kraft entworfen! Zum Glück gibt es nur einen Heiligen Geist, und zwar den, der Pfingsten ausgegossen wurde und der seitdem machtvolle Taten vollbringt.

Wenn ich höre, dass in Deutschland alles schwer ist und Gott keine Wunder tut, ist meine Antwort: Wir leben in einer neuen Zeit! Das möchte ich auch dir sagen. Gott tut völlig neue Dinge in Deutschland. Es gibt eine Generation, die offen für das Evangelium ist.

Hier drei Erlebnisse, die ich in der letzten Zeit machte:

Vor Kurzem predigte ich in Norddeutschland und betete für eine junge Frau, die mit 35 Jahren schon Frührente bezog. Sie litt seit Jahren unter extremen Schmerzen. Deshalb bekam sie neun Jahre lang Opiate verordnet. Sie hatte eine instabile Wirbelsäule, die in einer OP versteift worden war. Da die Platte zur Versteifung mit zu kleinen Schrauben fixiert worden war, begann sie zu wandern, was die Schmerzen noch verstärkte. Ihre Feinmotorik ging praktisch verloren. Durch die jahrelange Einnahme

von Opiaten war sie nun davon abhängig. Bevor sie in diese Veranstaltung kam, war bereits mehrfach für Heilung gebetet worden und eigentlich hatte sie keine Lust mehr, die Veranstaltung zu besuchen. Auch zum Gebet mussten sie Freunde nach vorne „schubsen“.

Seit diesem Gebet ist sie endlich schmerzfrei, kann Bewegungen ausführen, die ihr seit 17 Jahren unmöglich waren. Ihre Ärzte waren fassungslos. Die Opiate konnten auch abgesetzt werden. Da aber bereits eine Abhängigkeit von diesen Opiaten bestand, musste sie durch einen vierwöchigen Entzug gehen, den sie mit Gottes Hilfe überstanden hat. Auch ihr Krebsgeschwür war „einfach so“ verschwunden! Ihr Arzt war völlig irritiert und konnte sich ihren Zustand nicht erklären.

Wenige Monate später durfte ich erleben, wie Gott eine weitere Frührentnerin heilte. Die alleinerziehende Marina litt seit Jahren unter schwerem Rheuma und einer Lebensmittelallergie. Seit 1997 war sie nicht mehr in der Lage, ihre Arme zu bewegen, in die Hocke zu gehen oder sich zu bücken. Sie konnte sich nur schwer bewegen und war aufgrund ihrer Erkrankung seit 2000 in Frührente. Sie konnte seitdem nur noch mühsam duschen, ein Bad in der Badewanne war unmöglich – sie kam weder rein noch raus. Gezeichnet von Krankheit und Schmerzen, kam sie in den Gottesdienst. Dort begegnete ihr Gott sehr machtvoll. Sie sah, wie Jesus vor ihr stand und sagte: „Ich helfe dir.“ So stand sie mit vielen anderen auf, um Gebet zu empfangen. Als ich im Anschluss die Leute aufforderte, etwas zu tun, was vorher nicht möglich war, fing Marina an zu weinen. Sie konnte es nicht fassen: Zum ersten Mal seit Jahren konnte sie ihre Arme bewegen und sich bücken. Im Anschluss an den Gottesdienst saß sie im Kirchen-Café. Noch völlig außer sich vor Freude, aß sie gedankenlos ein Stück Apfelkuchen. Dann bekam sie einen Schreck, denn

noch vor Kurzem hätte man sofort den Notarzt für sie holen müssen. Jetzt war sie auch von ihrer Lebensmittelallergie geheilt. Wenige Tage später berichtete sie, dass sie wie eine 17-Jährige aus der Badewanne gesprungen sei. Sie fühlt sich jetzt wie ein neuer Mensch.

Mit einigen Freunden gehe ich regelmäßig auf die Straße, um das Evangelium zu verkündigen. Eines Abends überlegte ich, was wir dieses Mal machen könnten, um Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. Es war sehr kalt. Mir kam die Idee, einige Kannen Tee zu kochen und ihn auf dem Straßenstrich an Prostituierte auszuschenken. Damit hatten wir einige Stunden zu tun und mittlerweile war auch mir sehr kalt. Da trafen wir auf eine junge Frau, die sichtlich überrascht war, dass wir Tee verteilten, und die Überraschung wurde noch größer, als wir ihr sagten, warum wir das taten. Daraufhin erzählte sie uns von einer Begebenheit, die gerade zwei Wochen zurücklag. Ein junger Mann hatte ihr auch von Jesus erzählt. Er sprach richtig prophetisch in ihr Leben, was sie verblüffte, denn die Details aus ihrem Leben hatte er nicht wissen können. Deshalb war sie total offen für das Evangelium und ich fragte sie, ob sie nicht ihr Leben Jesus geben wollte. Dann beteten wir mitten auf dem Strich und diese Frau gab ihr Leben Jesus.

Was dann geschah, war auch echt originell. Einige Leute hatten uns aus einem Restaurant heraus beobachtet. Als sie an uns vorbeigingen, um in ihr Auto einzusteigen, sagte eine Frau zu uns: „Jetzt habt ihr lang genug gequatscht, kommt zur Sache.“ Dabei waren wir sofort zur Sache gekommen, und zwar zur wichtigsten der Welt, dem Evangelium von Jesus Christus.

Natürlich passieren in Deutschland keine Wunder und es bekehren sich auch keine Menschen. Zumindest nicht, wenn wir in unserer Bequemlichkeit und Lauheit auf unserem christlichen Sofa sitzen und warten.

Ein Freund erzählte mir eine Geschichte aus einer großen Gemeinde, in der er vor Jahren Mitglied gewesen war. Ein Prophet sagte, dass in der Gemeinde an einem bestimmten Tag und zu einer bestimmten Zeit Erweckung ausbrechen würde. Die ganze Gemeinde hatte sich zu genau der Zeit versammelt. Der große Augenblick kam, alle warteten ganz gespannt, was passieren würde. Aber es passierte überhaupt nichts, was mich auch nicht wundert. Ich habe noch nie gehört, dass Erweckung einfach so vom Himmel fällt. Die Bibel verheißt etwas ganz anderes:

Jene aber gingen aus und predigten überall, während der Herr mitwirkte und das Wort durch die darauf folgenden Zeichen bestätigte. (Mk. 16,20)

Hier sehen wir ganz eindeutig den Schlüssel für biblische Erweckung: Sie gingen hin und predigten überall. Durch Warten ist noch nie eine Erweckung entstanden. Auf einer großen Pastorenkonferenz musste ich schmunzeln. Ein bekannter Pastor erwähnte in seiner Predigt, dass er alle Schlüssel für Erweckung kenne. Dann zählte er sie alle auf – bis auf den wichtigsten. Diesen Schlüssel hat er einfach vergessen, und auch die meisten Christen vergessen genau diesen Schlüssel: Evangelisation. Eine Erweckung ohne Evangelisation hat es noch nie gegeben.

Stehe auf, werde Licht! Denn das Licht ist gekommen und die Herrlichkeit des Herrn ist über dir aufgegangen. (Jes. 60,1)

Bist du bereit, aufzustehen und Licht zu sein? Bist du bereit, alles zu geben für den, der alles für dich gegeben hat? Bist du bereit, nach seinen Maßstäben zu leben und in deiner Generation einen Unterschied zu machen?

Eine neue Generation steht auf!

In diesem Kapitel möchte ich vier junge Leute vorstellen, die heute Gottes Geschichte schreiben. Sie erzählen ungeniert von der Liebe Gottes, sie beten nicht nur in der Gemeinde für Kranke, sondern auch auf ihrem Arbeitsplatz. Einer ist Andreas Wecker, der frühere Superstar der deutschen Turnerszene. Als er mit seinem Leben am Ende war, lernte er Jesus kennen und heute dient er ihm mit derselben Leidenschaft, mit der er früher geturnt hat. Er erringt keine olympischen Medaillen mehr. Dafür erlebt er, wie Menschen zum Glauben kommen und Kranke geheilt werden. Dann erzählt Beate, wie sie aus dem christlichen Getto ausbrach und das Evangelium verkündigt. Basti und Esbjörn berichten, wie Gott sie auf erstaunliche Weise gebraucht. Sie alle gehören zu der neuen Generation.

Andreas Wecker

Wir haben ein Telefoninterview mit Andreas Wecker, dem Star der deutschen Turnerszene, geführt. Er träumte schon im Alter von neun Jahren von olympischem Gold. Das war, als er von seinem Heimatverein in Magdeburg an die Sportschule Berlin wechselte. Ab 1980 gehörte er in seiner Altersklasse permanent der Spitze des Turnsports

in Deutschland an (zunächst innerhalb der Grenzen der DDR). Andreas nahm im Laufe seiner Karriere viermal an den Olympischen Spielen teil und errang dabei einmal Gold, zweimal Silber und dreimal Bronze. Außerdem war er bei neun Welt- und fünf Europameisterschaften aktiver Teilnehmer. Auf nationaler Ebene wurde er 40-mal Deutscher Meister (und „Sportler des Jahres“ in der DDR). „Das ist schon eine Landmarke, die ich da gesetzt habe“, kommentiert er diese Zusammenfassung seines Sportlerlebens. „Das wird so schnell niemand nachmachen.“ Lassen wir ihn weiter zu Wort kommen ...

Die Suche nach dem persönlichen Erfolg im Leistungssport war meine Art, mit den Hänseleien meiner Umgebung umzugehen. Aufgrund meiner Körpergröße war ich immer wieder dem Spott anderer ausgesetzt. Der Preis für diese frühen Erfolge war aber hoch. An sechs Tagen der Woche trainierte ich jeweils sechs Stunden. Und dann noch der Schulunterricht. Es gab für mich nur Klassenzimmer und Turnhalle. Spielen, Toben oder Freibad konnte ich vergessen.

Mit nur 18 Jahren hatte ich mich bereits für die Nationalmannschaft der DDR qualifiziert. In Seoul nahm ich 1988 zum ersten Mal an den Olympischen Spielen teil. Ich war damals der jüngste Olympiateilnehmer, ein Rekord, der erst bei den letzten Olympischen Spielen gebrochen wurde. Und gleich bei meinem internationalen Debüt gewannen wir mit der Mannschaft die Silbermedaille und ich war beim Reckfinale dabei. Meine Gefühle schwankten zwischen grenzenloser Begeisterung und totaler Überforderung. Als der Milchbubi, der ich damals war, überforderte mich das plötzliche Medieninteresse. Das hatte ich vorher so nicht erlebt. Bei den Europameisterschaften war nicht so viel los. Und in der DDR war es üblich, dass die

Fragen vorher abgesprochen waren. Außerdem war ich nicht sehr redegewandt und total schüchtern.

Ein gutes Jahr später, am 22. Oktober 1989, wurde ich dreimal Vizemeister bei der Weltmeisterschaft in Stuttgart. Nur wenige Tage vor dem Fall der Mauer! Von diesem Tag an begleitete mich auf internationaler Ebene der Nimbus des ‚ewigen Zweiten‘. Bei diversen EMs und WMs wurde ich fünfzehnmal Vizemeister. 1995 hatte ich dann bei einer WM meinen internationalen Durchbruch. Endlich gewann ich einen Weltmeistertitel. Meine internationale Karriere konnte ich 1996 in Atlanta mit olympischem Gold am Reck krönen. Auf einmal war ich neun Meter groß, als ich dort oben auf dem Treppchen stand.

Bis 1997 hatte mit nur wenigen Verletzungen zu kämpfen. Glücklicherweise verliefen diese auch recht glimpflich. Doch in diesem Jahr verletzte ich mich zum ersten Mal so schwer, dass ich meinen Rücktritt vom Turnsport erklärte. Aber nur ein Jahr später fing ich mit meinem Sport wieder an. Das endgültige Ende meiner Karriere kam 2000, während der Olympischen Spiele in Sydney. Der Bizepsanker riss aus meiner Schulter und zwang mich zur Aufgabe.

In dieser schwierigen Situation fand ich keinen Halt, weder im Team noch bei Freunden. Und 2001 kam es dann besonders dick: Persönlich und finanziell kam der völlige Absturz.

Aus diesem Tief half mir meine jetzige Ehefrau heraus. Es waren zwar noch kleine Geldreserven vorhanden, doch saßen mir die Banken bereits im Nacken. Während meiner aktiven Zeit hatte ich verschiedene Lehren begonnen, doch nie zu Ende geführt. So hatte ich also keinen klassischen Beruf, auf den ich hätte zurückgreifen können. 2002 versuchte ich mich in verschiedenen Dingen, u. a. als Personal-Trainer in verschiedenen Städten Deutschlands. Der Erfolg blieb jedoch aus.

In mir war schon seit geraumer Zeit der Wunsch gewachsen, anderen Menschen helfen zu können. Gemeinsam mit meiner Frau überlegte ich, ein Wellness-Center zu eröffnen. In den ersten drei Monaten nach Geschäftseröffnung blieb ich jedoch in meinem Laden alleine. Kein Kunde ließ sich sehen. Heute weiß ich, dass ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht einmal mir selber helfen konnte. Woher sollte ich also die Kraft nehmen, anderen helfen zu können?

Schließlich musste ich erkennen, dass ich mich völlig überfordert hatte. Hinzu kam eine über Jahre verschleppte Krankheit, die jetzt richtig ausbrach: Pfeiffer'sches Drüsenfieber. (Pfeiffer'sches Drüsenfieber ist eine Krankheit, die vor allem bei Leistungssportlern auftritt.) 2003 war mein schwarzes Jahr. Diese Krankheit, drohende Zwangsversteigerung, und der Strom wurde uns zweimal abgeschaltet. Zeitweise fehlte es sogar am Geld für Lebensmittel. Alles private Vermögen und sämtliche geborgten Gelder waren aufgebraucht. Zudem hatte sich ein riesiger Schuldenberg aufgetürmt. Die Gerichtsvollzieher kannte ich inzwischen beim Namen.

In der Zeit meiner Erfolge genoss ich das Leben. Fuhr teure Autos (z. B. einen 500 SE) und war total auf Geld fixiert. Auch in meiner jetzigen Krise hoffte ich, mich mit Geld freikaufen zu können. Ich gab jede Menge Geld für Lotto aus. Irrsinnigerweise nahm ich an, einmal gewinnen zu müssen! Und Anfang 2004 lernte ich noch sogenannte Geistesheilern kennen. Plötzlich hatte ich die ganze Bude mit den größten Geistesheilern Russlands voll. Quasi über Nacht rutschte ich immer mehr auf die esoterische Schiene. Doch anstatt Heilung oder Besserung der finanziellen Situation zu erleben, wurde meine Situation immer kritischer. Jedes Mal, wenn ich dachte, noch schlimmer könnte es nicht kommen, stürzte ich noch tiefer.

Im März 2004 spürte ich, dass ich eine Entscheidung

treffen musste. In den Wochen und Monaten davor hatte ich wieder und wieder an Selbstmord gedacht. Das Kartenhaus, das ich über mir aufgebaut hatte, brach zusammen. Meine Entscheidung war gefallen: Ich werde mich mit dem Auto umbringen. Mehrmals fuhr ich an der Stelle vorbei, die ich mir ausgesucht hatte. Dann war der Tag gekommen, an dem ich den Plan in die Tat umsetzen wollte. Ich schloss den Laden ab und fuhr los. Mit einer Geschwindigkeit von 200 km/h raste ich auf den Brückenpfeiler zu und wollte den Wagen gegen den Beton steuern. Doch die Lenkung versagte in diesem Moment ihren Dienst.

Auf dem erstbesten Parkplatz stieg ich aus und überprüfte die Lenkung: tadellos, völlig funktionstüchtig! Und urplötzlich spürte ich diesen totalen Frieden in mir und wusste nicht, woher der kam.

Den Begriff „Gott“ hatte ich natürlich schon gehört, konnte aber nichts damit anfangen. Doch in diesem Moment wünschte ich mir, mit Gott reden zu können, und rief: „Gott, wenn es dich gibt, komm in mein Leben.“ Einige Tage später saß ich wieder in meinem Laden. Ich hatte keinen Plan, wie es weitergehen sollte. Da kam ein älteres Pärchen herein. Die erzählten mir von Jesus.

Das war für mich ein Schlüsselerlebnis. Ich krepelte mein Leben völlig um. Ich kehrte um zu Gott!

Es ist ein völlig neues Lebensgefühl, ein Glück, das ich jetzt spüre. Selbst auf dem Höhepunkt meiner Karriere kannte ich so etwas nicht. Wir erleben jeden Tag neue Wunder. Jesus hat mich aus dem Chaos herausgeführt und mir einen so tiefen inneren Frieden geschenkt, wie ich ihn vorher nicht kannte.

Als Olympiasieger bist du auf dem Gipfel dessen angekommen, was du als Sportler erreichen kannst. Aber wenn du dich auf Gott einlässt, geht es immer weiter, kommt immer noch mehr.

Einige Wochen nach diesem aufwühlenden Telefoninterview treffen wir uns abends bei Andreas zu Hause. Er öffnet uns die Tür zu dem Haus am Wandlitzsee, in dessen oberer Wohnung er mit seiner Frau Antje und ihrer kleinen Tochter wohnt. Eine Atmosphäre der Liebe und des Friedens empfängt uns. Nur die kleine Tochter ist nicht begeistert. Muss sie ausgerechnet in dem Moment schlafen gehen, in dem es spannend wird? Doch aller Protest hilft nichts, es ist Schlafenszeit! Wir setzen uns an einen kleinen Tisch, von dem man bei Tageslicht direkt auf den See blicken kann. Bei einer Tasse Tee erfahren wir noch mehr von dem, was sich in Andreas' Leben ereignet hat, seit er mit und für Jesus lebt ...

Bereits drei Monate nach meiner Umkehr zu Gott ging ich in den Missionseinsatz nach Spanien und Marokko. Von Anfang an war Heilung mein Thema. Ich selbst habe sie erfahren und wollte dieses Geschenk Gottes auch weitergeben. Es war und ist mein Wunsch, Glauben wirklich zu leben. Die Bibel ist schließlich voll von Heilungen, und es heißt, „legt den Kranken die Hände auf“. Daran glaubte ich und fing an, für Kranke zu beten. Egal was war: Hände drauf! Egal wo ich war und bin, ob Europa oder Afrika, überall darf ich erleben, wie Gott heute noch heilt. Und es ist auch egal, wo im Körper sich diese Krankheit befindet. Herz, Rücken, Knie oder Augen, es ist egal.

Oft sind es diese „zufälligen“ Ereignisse, die beeindrucken. So war ich beispielsweise beim Friseur. Eine Bekannte der Friseurin war da, sie erzählte von ihrem dreifachen Bandscheibenvorfall. Ich fragte, ob ich für sie beten dürfte. Innerhalb von dreißig Minuten konnte sie schmerzfrei tanzen! Sie hatte unter anderem eine schiefe Hüfte und während des Gebets wurde der dadurch entstandene Beinlängenunterschied ausgeglichen.

Dann war ich noch in Kalifornien. In Hollywood begegnete ich dem zweiten Produzenten von „Die Passion Christi“. Er hatte eine schwere Entzündung in seinem Körper. Während des Gebets sagte er, dass Kälte durch seinen Körper liefe. Kälte ist ein Zeichen für Entzündungen, die verschwinden. Innerhalb von zwei Minuten hat er Heilung erfahren. Und: Er spürte die Liebe Gottes!

Du hast dich sehr schnell nach deiner Umkehr für so ein konsequentes Leben im Glauben entschieden.

Warum auch nicht? So wie ich früher für Olympia stand, stehe ich jetzt für Gott! Im Sport lernst du Gehorchen und Disziplin. Dies benutzt Gott jetzt, denn es ist wichtig in seiner Welt. Es hilft, standhaft zu bleiben, wenn dir der Wind ins Gesicht bläst. So gab und gibt es Stimmen von Familie und Freunden, die sagen, ich sei in einer Sekte gelandet. Der Sektenbeauftragte von Berlin wollte sogar Reporter dazu benutzen, „mich da rauszuholen“.

Reporter ... Presse ... Die können es gar nicht fassen, welchen Frieden meine Familie und ich ausstrahlen. Viele Journalisten sind sehr berührt, wenn sie uns begegnen. Aus späteren Anrufen weiß ich, dass sie in den Redaktionen darüber sprechen. Denn es ist genau dieser Frieden, den die Welt sucht. Sie fragen uns: „Wie kann man solchen Frieden haben, wenn man solchen Angriffen ausgesetzt ist und in dieser ‚Armut‘ lebt?“ Wir sind einfach frei von der „Tretmühle“ dieser Welt. Ich denke, die Journalisten haben das gespürt. So ähnlich wie jener Reporter das Feuer Gottes spürte, als ich für ihn betete. „Woher wusstest du, dass ich an dieser Stelle Verspannungen habe?“, fragte er.

Ich glaube daran, dass es eine Erweckung in der jungen Generation geben wird. Jetzt sind wir in einer Zeit der Rüstung. Manchen Aufbruch dürfen wir schon jetzt erleben:

In einer Schauspielschule hat es bereits eine Erweckung gegeben. Am Anfang waren da nur drei „lauwarme“ Christen. Diese lernte ich in einem Bibelkreis kennen. Einer aus der Gruppe hatte eine „dämonisch besessene“ Freundin. Ich fragte, ob wir für seine Freundin beten dürften. Während des Gebets für diese Freundin gab mir der Heilige Geist Themen, die ich über sie aussprach. (Ein halbes Jahr später gab sie in der Schauspielschule Zeugnis.) Die Schauspielschüler baten mich, in ihrer Schule zu beten.

Es kam tatsächlich zu diesem Gebet. Wir haben zunächst für die Schule und für Befreiung gebetet. Gott zeigte mir einige Esoteriker. Während des Gebets wurden sie vom Heiligen Geist berührt und fielen nacheinander zu Boden. Alles Okkulte und von Satan Besetzte wurde offengelegt. Die Betroffenen fingen an, am ganzen Körper zu zittern. Sogar der Leiter der Schule und dessen Stellvertreter bekehrten sich. Viele empfingen Heilung. Gott zeigte mir dann, dass ich für die drei „Lauwarmen“ beten sollte. Wir haben für eine frische Beziehung mit Gott gebetet. Über Nacht wurden sie mit der Zungenrede gesegnet. Diese drei fingen dann an zu evangelisieren.

Jeden Morgen beten jetzt zehn von ihnen gemeinsam am Telefon. Sie bekommen prophetische Worte und beten diese durch. Außerdem haben sie einen Bibelkreis gegründet, der 30 Mitglieder hat. Eine weitere Schauspielschule hat sich inzwischen angeschlossen. Die Schüler wollen jetzt „reine“ Filme drehen. Filme, die aus dem Heiligen Geist kommen. Alle brennen für Gott. Eine Frau, die aus Wien stammt, will nur noch für Gott singen. ... Es gibt einfach diese Sehnsucht nach Wahrheit und Reinheit in dieser Welt. Das offenbart sich in solchen Ereignissen.

Vorhin sprachen wir doch über „Zufälle“. „Zufällig“ hatte ich vor einigen Tagen eine Bekannte am Telefon. Vier Stunden habe ich ihr von Jesus erzählt. Gott gab mir immer mehr Worte für sie. ... Und dann hat sich der Redakteur noch bei mir entschuldigt, der in dieser anderen großen Hauptstadtzeitung den Verriss über mich geschrieben hat. ... Oh, ja. Ich begegnete noch einem Pastor, der seit 25 Jahren dafür betet, dass er die Wunder der Bibel erleben darf. Nachdem ich ihn zwei Stunden „evangelisiert“ hatte, bat er mich, für ihn zu beten. Zwei Tage später erlebte er sein erstes Heilungswunder: Offene Beine wurden geheilt. Daraufhin hielt er die „Predigt seines Lebens“. Die ganze Gemeinde ging auf die Knie und lachte und weinte.

Noch während unseres Gesprächs ruft der Politik-Redakteur der BILD AM SONNTAG an und möchte mit Andreas einen Termin vereinbaren. Wir können nur dafür beten, dass Gott auch in der Politik immer wichtiger wird. ... Zum Schluss fragen wir Andreas noch, was seine persönliche Überzeugung ist, was tief in seinem Herzen liegt ...

Ich glaube, es wird eine Generation kommen, die das Reich Gottes auf der Erde sehen wird. Es werden Wunder geschehen, wie sie die Bibel nicht beschreibt.

Beate Lemke und Esbjörn Gerking

Halb zehn an einem Samstagmorgen. Leicht übermüdet und doch hoch motiviert sitzen wir mit zwei jungen Menschen zusammen. In einer halben Stunde beginnt im Rahmen einer prophetischen Konferenz eine Veranstaltung speziell für Jugendliche. Dort werden beide aus ihrem Leben erzählen und davon, wie Gott sie verändert hat. Beide sind Mitarbeiter bei „Holy Revolution“. Einer schon etwas länger, eine noch nicht ganz so lange.

Ladies first. Daher sprechen wir zuerst mit Beate. Sie ist 20 Jahre jung. Wenn man dieser jungen Frau mit ihren langen blonden Haaren einfach so auf der Straße begegnet, ist nicht zu erkennen, dass sie voller Leidenschaft anderen Menschen von Jesus Christus erzählt hat. Doch lassen wir sie selbst zu Wort kommen ...

Ich bin in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen. Doch Gott war für mich weit, sehr weit weg. Ich habe ihn verdrängt. Ein Grund dafür war vermutlich, wie ich Christen und Christ zu sein erlebt habe. Nach außen hübsch fromm tun, aber hinter den Kulissen ... Wo war da die Frömmigkeit? Und auch sonst: Total uncool! Was für Laaaaaangweiler! ... Da bin ich lieber zum Sport gegangen oder habe auf Partys abgehangen. Später, etwa mit 16, jobbte ich auch in Boutiquen. Mein Selbstwertgefühl habe ich aus dem Ansehen und der Beliebtheit bei anderen Menschen gezogen.

Als dieses Ansehen und die Beliebtheit abnahm, verlor ich meinen Anker. Ich habe keinen Sinn mehr im Leben gesehen. Ich dachte: „Ich bin nichts wert!“ Ich bekam eine totale Todessehnsucht. Ich wollte wirklich sterben. Doch da war noch etwas in mir. Ich schrie auf einmal zu Gott: „Tu was! Verändere mein Leben, dann werde ich extrem für dich leben.“ Ich hatte dieses Versprechen und diesen Hilferuf abgegeben. Doch einige Wochen tat sich gar nichts. Nicht, bis ich in eine Gemeinde eingeladen wurde, die voll Feuer für Jesus war. Dort habe ich Gott endlich kennengelernt. Dieses Feuer wollte ich auch. Darum entschied ich mich neu, und ganz bewusst, für Jesus.

Diese Entscheidung brachte die totale Veränderung. Dinge, die mich vorher nicht interessierten, machte ich auf einmal gerne: Lobpreis und Bibel lesen. Ich begann die Prinzipien der Bibel in meinem Leben umzusetzen. In meiner Gemeinde engagierte ich mich in der Jugendarbeit.

Ich leitete sogar eine Jugendgruppe. Zu diesem Zeitpunkt war ich überzeugt, dass mein Ding die Gemeinde- und die Jugendarbeit sei. Evangelisation, das ist doch nur etwas für Profis. Dachte ich ...

Ende Mai 2005 fuhr ich nach Hannover, um an der *Passion*-Konferenz teilzunehmen. Eigentlich wollte ich nur ganz normal teilnehmen. Doch die Leute von *Holy Revolution* drückten mir beim Straßeneinsatz die Leitung einer Gruppe aufs Auge. Ich bin da sozusagen hineingeschubst worden. Wir zogen durch die Stadt und haben den Menschen von Jesus erzählt. Zu meiner Überraschung haben sich viele der Angesprochenen bekehrt. Das war eine ganz neue Erfahrung. Mir wurde bewusst, Evangelisation *ist* mein Ding.

Später am Tag haben wir dann auf dem Hauptplatz von Hannover gepredigt und einen Aufruf zur Bekehrung gemacht. Doch niemand ist nach vorn gekommen. Ich war total gefrustet. Als ich so frustriert meine Gruppe einsammelte, führten sie mich zu einer Mutter mit ihrer Tochter, die am Rand des Platzes standen. Beide waren von der Predigt total getouched. Beide wollten unbedingt ihr Leben Jesus geben. „Geht das noch, oder sind wir zu spät dran?“, fragten sie. Wir sprachen mit ihnen ein Gebet und sie gaben Christus ihr Leben. Die Tochter trug zwei Hörgeräte. Daher beteten wir gleich noch für Heilung. Längere Zeit ist sie dann ohne die Hörgeräte ausgekommen.

An einem anderen Tag waren schon überall in der Stadt unsere Gruppen unterwegs. Wir hatten keine Idee, wohin wir gehen sollten. Mehr aus Spaß schlug jemand vor: „Gehen wir ins Rotlichtviertel.“ Ich fand die Idee ziemlich cool, also sind wir losgezogen. Dort angekommen, sind wir in eine „Bar“ reingegangen. Am Tresen stand eine muslimische Bardame. Von uns angesprochen, fragte sie: „Ist das nicht nur für Christen?“ Nach einem Gespräch entschied